

*...lässt der Frevler rückkehren das Pfand, erstattet das Geraubte, geht er in den Satzungen des Lebens, ungetan zu lassen das Falsch, leben soll er, leben, er muss nicht sterben.*

Ez 33,15

Unsere Stelle ist herausgerissen aus einem längeren Zusammenhang, in dem es um die Möglichkeit der Umkehr geht („Ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen...“ Vers 11) über den ich schrieb. Hier geht es mir um etwas Anderes, Spezielleres. Offensichtlich ist es für den Propheten völlig klar, dass ein Sünder, ein Ungerechter, Arme betrogen haben muss. Er hat das Pfand behalten, das er noch am Abend des Tages hätte zurückgeben müssen, an dem er etwas verliehen hat und hat (den Schuldner dadurch) beraubt. Das ist hier neu. Schon im Kapitel 18 hatte Ezechiel die Rechtsfrage diskutiert, dass jeder zum einen nur für die eigenen Fehler bestraft und eigenes Gutes belohnt werden kann und dass da in der Gesamtbeurteilung nie die Summe zählt, dass nicht aufgerechnet wird, sondern das letzte Tun ist ausschlaggebend. Das bleibt hier bestehen, aber das „Falsch“ wird mit den Delikten gegen die Armen präzisiert. Indirekt sind wir hier bei Jesus Sirach und „den Nächsten mordet, wer ihm den Unterhalt nimmt“ (34,26 ich schrieb darüber), der sich direkt auf Lev 19,13 stützt: „Du sollst deinen Nächsten nicht ausbeuten und ihn nicht um das Seine bringen.“ Und das ist der Zusammenhang, in dem umfangreich Regeln zusammengestellt werden, die die Armen schützen. Wir haben hier also keineswegs einen Zufall oder eine willkürliche Interpretation bösen Tuns durch den Propheten vor uns, sondern dasselbe begegnet in den Rechtsvorschriften und in der Weisheitsliteratur. Der zweite Teil unserer Stelle zitiert Nehemia, also die historischen Schriften. Es ist völlig offenkundig und nicht diskutierbar: Die Gläubigen Jahwes dürfen einander nicht nur nicht arm machen oder die Armut des anderen ausnutzen, sie müssen aktiv etwas gegen diese Armut tun. Die Vorstellung, dass die vorhandenen Reichtümer Einzelnen gehören, funktioniert gar nicht. Der Reichtum gehört allen und ihn privat zu beanspruchen ist genau die Sünde, von der Ezechiel hier redet. Deshalb ist das auch keine bloße Wiederholung von 18, 21-31, sondern eine eigenständige Erörterung. Da ist das Nehemiazitat sehr aufschlussreich. Direkt wiedergegeben wird die Aussage, dass Gott Israel warnte und zur Umkehr aufrief. Der Zusammenhang beginnt bei Nehemia mit einem Bericht, wie es Israel ging, als es nach Palästina kam: „Sie eroberten feste Städte und fetten Boden, sie ererbten Häuser, voll von allerhand Gut, ausgebaute Zisternen, Weingärten, Ölhaine, Bäume zur Atzung in Menge, sie aßen, wurden satt, wurden fett, verwöhnten sich an deiner großen Güte.“ (9,25) Israel hat alles, was Menschen brauchen, im Überfluss, aber genau darauf folgt die Sünde, so noch recht verständnislos Nehemia. Nein, sagt Ezechiel, nicht darauf, zeitlich also irgendwie hinterher, folgt die Sünde, sondern daraus, politisch, ökonomisch, theologisch aus einem einzigen Zusammenhang. Wenn das Genug, das mehr als Genug, das Nehemia beschreibt, Einzelnen nicht mehr reicht und sie anderen das vorenthalten, was für die da sein sollte, dann ist genau das die „Sünde“ und das „Falsch“, die Ezechiel benennt. Der Reichtum ist und reicht für alle. Wenn einige nichts oder nicht genug davon bekommen, haben andere gesündigt. Das will Ezechiel hier sagen. In 18,21-31 expliziert er, dass jeder nur für die eigenen Sünden verantwortlich gemacht werden darf. Das macht er radikal und ohne Einschränkungen und das ist gut so. Nun hat er aber das Problem, das wir strukturelle Sünde nennen. Da bleibt er dabei, dass da erst mal keine einzelne Person etwas für kann, weil sie es nicht gemacht hat. Aber sie steckt drin und profitiert davon. Ganz Israel ist auf diese Weise schuldig geworden. Bei Nehemia ist das völlig klar und dem kommt man mit Privat- oder Strafrecht nicht mehr wirklich bei. Nehemia löst das historisch durch das Auf und Ab von Israels Geschichte. So hatte auch Jesaja das gesehen: „In euren Häusern liegt das geraubte Gut der Armen.“ (3,14) Wenn es Arme und Reiche in einer insgesamt reichen Gesellschaft gibt, haben die Reichen dabei immer gesündigt und „Falsch“ getan. Das waren allerdings, so Ezechiels Weg aus der großen historischen Erzählung in eine denkbar kleinteilige Rechtspraxis, die Sünden der Väter oder deine eigenen von früher. Nun kannst du das einsehen und davon abrücken, aber dafür musst du etwas sehr Konkretes tun. Das Pfand muss dem Schuldner zurückgegeben werden (und damit deine angebliche Leihgabe faktisch in eine Art Geschenk verwandelt) und das Geraubte ist zurückzuerstatten. Raub ist jetzt wieder Jesus Sirach.

Alles, was dem Nächsten den Unterhalt nimmt, ist Raub, nein sogar Mord. Das muss man sehr konkret denken. Globale Armut ist Mord. Ressourcenaneignung ist Mord. Das Aufbringen von Flüchtlingen im Mittelmeer ohne ihre sofortige und bedingungslose Integration in selbstbestimmte Überlebenszusammenhänge, denn das meint ja wohl „Unterhalt“, ist Mord. Ezechiel weiß das alles und sagt, da gibt es einen Weg raus. Der heute Reiche hat das geerbt und muss dafür nicht sterben. Aber zahlen muss er schon. Und der früher Gierige sucht jetzt Gott, die wird er finden, wenn er seinen Überfluss wieder hergibt. Na ja, nein, das reicht nicht, er muss auch „sich nach den Gesetzen, die zum Leben führen“, richten und „kein Unrecht mehr tun“, also Reichtum und Armut abschaffen, hier, jetzt, konkret. Sonst wird er sterben, an seiner eigenen Gier, an der Rache der Unterdrückten, an der zerstörten Welt. Dummerweise wissen wir heute, was Ezechiel noch völlig unbekannt war, dass diese sich steigernde Todeslogik (die als solche kannte er, die hatte Nehemia beschrieben) das völlige Ende menschlichen Lebens auf der Erde denkbar macht. Jesus Sirach, sehr spät geschrieben, sagt prophetisch-resigniert, was das bedeutet. Levitikus hatte Regeln erlassen, wie das zu vermeiden wäre. Nehemia hatte einen wütenden Ansatz gemacht, das auch zu realisieren. Ezechiel hatte gezeigt, wie alle gemeinsam da rauskommen. Und ich bin sehr sicher, dass das nicht gelingen wird, wenn wir diese großen Denker der Befreiung nicht mitnehmen.